



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Verlagspreis:**  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, noch die Post RM. 1,20 einschließlich 20 Rpf. Subskriptionspreis. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Im Jahre überer Monat beträgt kein Nachschub auf Verlang der Zeitung aber auf Wiederholung des Verlagspreises. Geschäftsdruck für beide Teile 20 Neuenburg (Württ.) Verlagsdruckerei. — Gesamtvertrieb für den gesamten Inhalt Freiburg, Birkenfeld, Neuenburg (Württ.)

**Anzeigenpreise:**  
Die Kleinanzeigen zum 1. April 1937. Familienanzeigen 6 Rpf., amtliche Anzeigen 6,5 Rpf., Zeitungsanzeigen 10 Rpf. Sonstige Anzeigen 8 Rpf. Sonstige Anzeigen nach dem Inhalt der Anzeigen abgemessen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Preise für Anzeigen. Geschäftsdruck für beide Teile 20 Neuenburg (Württ.) Verlagsdruckerei. — Gesamtvertrieb für den gesamten Inhalt Freiburg, Birkenfeld, Neuenburg (Württ.)

Nr. 51 Neuenburg, Mittwoch den 3. März 1937 95. Jahrgang

### Eden über Westpakt und Kolonialfrage Außenpolitische Ansprache im englischen Unterhaus

London, 2. März.

Am sechs Tage früher als beabsichtigt sah sich der von seinem vierzehntägigen Urlaub an der französischen Riviera zurückgekehrte britische Außenminister Sir Anthony Eden gezwungen, eine außenpolitische Erklärung abzugeben — die allerdings keinerlei neuen Gesichtspunkte brachte. Den Anlaß dazu gab ein Antrag des Arbeiterparteilichen Abgeordneten Creech-Blake im Unterhaus auf Kürzung der Ausgaben für das britische Außenamt, mit der Begründung, daß sich die britische Regierung nicht mit voller Überzeugung für die kollektive Sicherheit einsetze, wobei — wann könnte ein Greenfeld dies unterlassen? — kindliche Verdächtigungen Deutschlands nicht fehlten.

Herr Eden begann seine Antwort mit einer etwas eigenartig schmeichelnden Feststellung: Es gäbe in der heutigen Zeit gewiß etwas Geheimdiplomatie, aber er hätte in der letzten Zeit Anlaß zu fragen, ob es nicht zu viel offene Diplomatie gäbe. Es ist aber anzunehmen, daß die Regierungen, gegen die sich dieser leise Vorwurf richtet, kaum davon abgehen werden, auch in Zukunft nicht nur genau zu wissen, was sie wollen, sondern dies auch genau, knapp und klar zu sagen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß man mit hinter Kulissengeflüster ja doch nicht weiter kommt. Eingehend verteidigte Eden die Richtemischungspolitik Spaniens gegenüber, eine warme Verteidigung der Ehrlichkeit französischer Richtemischungspolitik nicht unterlassend, um schließlich als wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit das zu verkünden, was das Deutsche Reich und Italien längst beantragt haben und was das britische Außenamt vor einiger Zeit als nicht zu rückgängig des Einmischungsaußschusses beherrschend bezeichnet hatte: Die Zurückziehung der in Spanien kämpfenden fremden Staatsangehörigen.

Dem Völkerbund widmete Minister Eden einen beträchtlichen Teil seiner Rede, den er trotz aller Rückschlüsse als „keineswegs begraben“ bezeichnete. Mit heroischen Polen im Geist kann ihm aber auch nicht gedient werden, meinte Eden, und über die Völkerbundsreform eine individuelle Ansicht durchzubraden, bringt ihn in die größte Gefahr, daß er in Stücke geschlagen wird. Denn der Völkerbund ist gegenwärtig, verführte der britische Außenminister, erholungsbedürftig. Man muß dem Patienten Zeit lassen, wider Kräfte zu gewinnen.

Zur Frage des Westpaktes bedauerte er, seine erfreulichen Fortschritte melden zu können. Im Zusammenhang mit der Frage nach den britischen Verpflichtungen sagte er diesem Thema hinzu, daß Großbritannien bereit und willig sei, dem Deutschen Reich das gleiche zu versprechen, denn die Gegenseitigkeit des Locarnovertrages hat stets die Zustimmung des britischen Volkes gefunden. Eine Politik allgemeiner Verpflichtungen in Europa aber, die über die Völkerbundsabmachungen hinausgeht, kann keine Regierung unterstützen, wenn sie nicht absolut davon überzeugt ist, sie durchführen zu können. Nicht möglich ist es aber, eine derartige Politik ins Auge zu fassen, solange sich die britischen Rüstungen auf dem gegenwärtigen Stand befinden. Dennoch hält sich die britische Regierung an die Völkerbundsabmachung gebunden und wird auch künftig ihre äußere Politik darauf aufbauen.

Zur Kolonialfrage nahm eben nur auf die ausdrückliche Anfrage des Abg. Greenfeld hin Stellung, da er von sich aus nicht die Absicht hatte, die Sache anzuschneiden. Er wiederholte die Erklärung des Innenstaatssekretärs Lord Cranborne, die dieser vor einiger Zeit im Unterhaus abgegeben hatte: „Wie die Regierung früher festgestellt hat, hat die Regierung eine Übertragung von Gebieten, die unter britischer Kontrolle stehen, nicht erwogen und erwägt sie nicht.“ Dieser Erklärung hatte Eden nichts hinzuzufügen. Mit einer außenpolitischen Begründung der britischen Auftragsabgabe Eden seine Erklärungen.

Nachdem Eden seine Ausführungen beendet hatte, wurde die außenpolitische Ansprache im Unterhaus fortgesetzt. Henderson (Labour-Party) erklärte, er vertrete nicht die Ansicht, daß Großbritannien nach der Völkerbundsabmachung die Waffe habe, ob es zum Beispiel der Tschchoslowakei helfen wolle oder nicht. Die Völkerbundsabmachung verlange vielmehr, daß das Opfer eines Angriffes verteidigt werde, und zwar durch militärische Sanktionen. Edens Rede in Beaumont gehe nicht weit genug. Ein Westpakt, der die britischen Verpflichtungen auf Frankreich, Belgien und Deutschland beschränke, sei in seiner Weise geeignet, den europäischen Frieden wirksam zu festigen. Auf der Grundlage der kollektiven Sicherheit könne der Friede in Europa nicht erzielt werden, falls die britischen Verpflichtungen sich auf diese drei Länder beschränken. Notwendig sei ein europäischer Pakt, der alle Länder umfasse, auch Deutschland. Sollte sich Deutschland nicht beteiligen wollen, so solle man es fortlassen.

#### Verlängerte Kinderbeihilfen

Ab 1. April 1937 können im Falle der Unterbrechung der Berufsausbildung durch Erfüllung der gesetzlichen Arbeits- und Wehrdienstpflicht die Kinderbeihilfen für einen der Dauer dieses Dienstes entsprechenden Zeitraum über das 24. Lebensjahr hinaus gewährt werden.

#### Der Reichskriegsminister in München

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg wurde anlässlich einer Besichtigung der Truppenübungsplätze des Heeres und der Luftwaffe in der Hauptstadt der Bewegung auch im Münchener Rathaus feierlich empfangen; hier teilte Oberbürgermeister Fischer die Umbenennung der Reichsstraße bei den Kasernen der Luftwaffe in General-Wever-Straße mit.

#### Kallio teilt Kallio den Rücktritt mit

Die finnische Regierung Kallio hat anlässlich des Präsidentenwechsels dem neuen Staatspräsidenten Kallio ihren Rücktritt mitgeteilt und wurde bis zur Reibildung des Kabinetts, über dessen neuen Chef noch nichts bekannt ist, mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

### Italien verstärkt seine Wehtrakt

Die Beschlüsse des faschistischen Großrates — Erneutes Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit Deutschland

in Rom, 2. März.

Die mit Spannung erwartete amtliche Verlautbarung über die am Montag um 22 Uhr begonnene und am Dienstag um 3 Uhr morgens beendete Sitzung des faschistischen Großrates hat auch dem Auslande, das in letzter Zeit mancherlei Gerüchte über die weitere Politik Italiens aufzulassen hatte, eine wünschenswerte Klarheit gebracht — eine Klarheit, die amtliche Verlautbarungen logenanter demokratischer Staaten meistens vermissen lassen: Italien glaubt nicht mehr an die Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung und greift zu dem Mittel, das allein den armen Völkern ihre Sicherheit gewährleistet. Nach dem Muster des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, das als erstes diesen Weg beschritten hat, wird Italien, obwohl der faschistische Großrat den Stand der militärischen Ausbildung für genügend ansieht, den Plan für eine weitere angemessene Vermehrung der Wehtrakt und die vollständige Militarisierung aller aktiven Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahren mit regelmäßiger Einberufung der mobilisierbaren Klassen durchzuführen. Weiter werden die Aufgaben des ursprünglich nur für den abessinischen Feldzug geschaffenen Generalkommissariats für die Kriegsproduktion um weitere fünf Jahre verlängert, ein Höchstmaß an Autarkie hinsichtlich der militärischen Bedürfnisse bei notfalls völliger Hintanstellung der zivilen Bedürfnisse angestrebt und dazu die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit aufgerufen. Italien stellt damit nicht ein neues Rüstungsprogramm auf, sondern baut seine bereits wirksam gestellte Wehtrakt weiter aus, da Italien, wie „Levere“ betont, entschlossen ist, mit der Waffe in der Faust hinter seines eigenen Schicksals zu sein.

Nicht weniger wichtig sind die auf Grund eines Berichtes des Außenministers Graf Ciano getroffenen Entschlüsse zur internationalen Lage. In der ersten wird dem nationalen Spanien die Solidarität Italiens versichert und der Außenminister beauftragt, diese Kundgebung der spanischen Nationalregierung zur Kenntnis zu bringen. In der zweiten Entscheidung wird mit Freude festgestellt, daß die Politik des italienisch-deutschen Einvernehmens sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat. Schließlich wurden auch die britisch-italienischen Vereinbarungen und die italienisch-türkischen Besprechungen mit Bekriedigung zur Kenntnis genommen.

Heute Mittwoch, um 22 Uhr, tritt der Großrat abermals zusammen.

Die Beschlüsse des faschistischen Großrates werden vom Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ eingehend kommentiert. Sie sind, so erklärt, ein Beweis dafür, daß die faschistische Politik ihren normalen Kurs verfolgt, ohne sich Illusionen hinzugeben oder sich durch die europäische Anordnung beeinflussen zu lassen. Italien vermeidet es gigantische Rüstungsprogramme zur Einschränkung anderer aufzustellen und sich auf politische Ideologien zu berufen, die man angeblich mit bewaffneter Macht verteidigen oder aus Grundlag anderen aufzwingen muß. Italien bleibt gegenüber den riesigen Rüstungsprogrammen der anderen ruhig, aber nicht gleichgültig. Das aus der Ideengemeinschaft gegründete deutsch-italienische politische Einverständnis entwickelt sich fortwährend, unbeschadet aller noch in den letzten Tagen wieder verurteilten Sabotageakte und tritt aktiv in Erscheinung in der tatsächlichen Übereinstimmung gegenüber allen Gefahren der europäischen Politik. Grundsätzlich ist Italien zur Zusammenarbeit mit allen Ländern bereit, die diese Zusammenarbeit wünschen. Die italienische Politik des bewaffneten Friedens, so schließt Garba, erscheint als ein Ausdruck der Kraft und der Klarheit, ohne irgendwelche Taktiken anzunehmen zu lassen oder durch irgendwelche Forderungen die Möglichkeit zu verlieren, in Ausdehnungen zu geben.

In Paris haben die Beschlüsse des faschistischen Großrates begeisterte Kritik und Zustimmung ausgelöst, weil sie die an der Seite immer noch gehegten Wunschträume von einem Wiedererstehen der Streitfront in irgendeiner Gestalt endgültig begraben. Man gelte dies zwar nicht ein, sondern gloziert und bemängelt insbesondere die Maßnahmen zur Stärkung der italienischen Wehtrakt.

#### Cianetti berichtet Mussolini

Mussolini hat den Präsidenten des faschistischen Industrie-Arbeiterverbandes, Cianetti, zur ausführlichen Berichtserstattung über dessen Reise durch das Deutsche Reich empfangen.

#### Rundgebungen gegen den Emigranten-Raj

An der Stockholmer Universität veranstalteten schwedische nationalsozialistische Studenten eine Demonstration gegen den aus dem Deutschen Reich emigrierten Professor für Kinderpsychologie, David Ray, und einen Antrag durch die Stadt, um der Forderung nachdruck zu geben: „Wir verlangen schwedische Lehrer für schwedische Studenten.“

### Wandel der Weltwirtschaft

Starke Anziehungskraft der Leipziger Frühjahrsmesse — Zahl der ausländischen Aussteller verdoppelt

Wenn der Präsident des Leipziger Messeamts auf dem traditionellen Presseempfang am Sonntag die Hypothese aussprach, daß die Frühjahrsmesse 1937 den Beginn einer neuen Ära in der nunmehr fast 700jährigen Geschichte der Leipziger Messe bedeute, ähnlich etwa wie die Wandlung von der Warenmesse, bei der der Großhandel das Feld beherrschte, zur Mustermesse, die dadurch gekennzeichnet ist, daß 96 v. H. der Aussteller Fabrikanten sind, oder der Wandlung im Verhältnis des Exporthandels zur Leipziger Messe, wie sie sich nach der Machtübernahme in der ständigen Mitarbeit des hanseatischen Ausfuhrhandels an Stelle der früheren Konkurrenzstellung zum Messegeanten so erfolgreich durchgeführt hat, so beruht diese Hypothese nicht nur auf den statistischen Zahlen der diesjährigen Frühjahrsmesse, obwohl auch diese schon eine bedeutende Sprache sprechen. Hat doch die Zahl der Gesamtanzahl Aussteller gegenüber dem Vorjahr (Frühjahrsmesse) mit 8893 Ausstellern, eine Steigerung um 9,7 v. H. zu verzeichnen, gegenüber 1935 sogar um 39 v. H. Das sind gewiß schon beachtliche Erfolge, um so mehr, als die Zahl der ausländischen Aussteller mit 914 gegenüber 478 im Vorjahr sich beinahe verdoppelt hat. Auch die Tatsache, daß die Ausstellungsfläche in einem solchen Ausmaß gewachsen ist, daß teilweise bereits Mangel an Ausstellungsraum besteht, oder weiter die Tatsache, daß die Zahl der ausländischen Messebesucher sich voraussichtlich in diesem Jahr auf rund 33 000 (24 751 im Vorjahr) belaufen dürfte, wobei allein England mit rund 2500 Besuchern vertreten ist, berechtigt noch nicht zu solchen Erwartungen. Dazu ist noch mehr erforderlich.

Der Präsident des Messeamts gab seiner Meinung dahin Ausdruck, dieses „Wehr“ sei darin zu sehen, daß nach dem Ausfuhrhandel nunmehr auch der Einfuhrhandel in immer verstärktem Maße auf der Messe vertreten sei. Rund 25 Länder zeigen in Einzel- oder Kollektivausstellungen die Rohstoffe und Landesprodukte, die sie auf dem Weltmarkt im Austausch gegen die Erzeugnisse Deutschlands oder anderer Länder anbieten haben. Darin zeigt sich die Erkenntnis, daß der Welthandel alten Stils überholt ist. Der Gedanke des Güterausbaus von Volk zu Volk, geleitet nicht mehr von einzelnen unverantwortlichen Kaufleuten und Händlern, sondern von den Staaten als den Repräsentanten der Völker, kommt darin zum Ausdruck und läßt die kommende Strukturwandlung der Weltwirtschaft in ihren ersten Anfängen sehen, eine Wandlung, von der Deutschland mit Stolz sagen kann, daß sie nicht zuletzt von ihm angebahnt worden ist.

Diese Ausführungen des Präsidenten Raimund Köhler werden unterstützt von dem Eindruck, der sich dem Besucher der diesjährigen Messe unabwiesbar aufzwingt. Man kann nun in den Häusern der Mustermesse oder auf dem Gelände der Technischen Messe die Ausstellungen betrachten, überall treten einem die neuen deutschen Roh- und Kunststoffe in einer solchen Fülle und Vollendung entgegen, daß man immer wieder überstrahlt ist, wie weit bereits im ersten Anlauf des zweiten Vierjahresplans das Gesicht dieser Messe gegenüber früheren geändert ist. Vor allem ist man überstrahlt, wie weit diese neuen Dinge bereits abgearbeitet sind, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Weltmarkt.

Und darin sehen wir eine weitere sehr bedeutende Unterstützung der Ansicht Raimund Köhlers. Die ausländischen Besucher der Messe, die sicherlich vielfach noch von der nun einmal im Ausland verbreiteten Ansicht beherrscht sein mögen, daß der zweite Vierjahresplan ein Versuch Deutschlands sei, sich vom Weltmarkt zurückzuziehen, müssen angesichts dieser deutschen Leistungen erkennen, daß ein Volk, das solche Fortschritte in seiner technischen Entwicklung aufzuweisen hat, nicht so dumm sein wird, diese seine Leistungen nicht auch auf dem Weltmarkt zu verwerfen. Sie werden begreifen, daß ihnen hier eine Konkurrenz erwächst, der man auf die Dauer nicht mit Boykottpropaganda, Absperremaßnahmen oder sonstigen Mitteln begegnen kann, sondern nur dadurch, daß man sich ehrlich einstellt und auf dem



Wege über den Weltmarkt die deutschen Fortschritte der ganzen Welt zugänglich macht. Deutschland wird gegen eine solche Entwicklung, bei der es ja seinen Vorteil haben würde, sicherlich nichts einzuwenden haben. Wir wollen uns ja gar nicht von der Welt absperrern! Aber auch der Weltmarkt selbst wird auf dabei fahren, wenn durch neue Waren und Güter neue Tauschmöglichkeiten geschaffen werden. Wenn die Erkenntnis dieser Zukunftsmöglichkeiten nur einem Teil der 3000 ausländischen Besucher aufgeht, dann kann in Wirklichkeit von der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 jener Wandel der Weltwirtschaft ausgehen, von dem der Präsident des Messeamtes als einer begründeten Hoffnung sprach.

### Sun laufen auch die Ausländer

Leipzig, 2. März.

Die ausgezeichnete Gesamtlage des Inlandsgeschäfts hielt nach dem Bericht des Messeamtes auch am Dienstag an. Dazu trat eine außerordentlich günstige Entwicklung der Auslandsabschlüsse.

In Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchengeräten, Spielwaren, Kunstharzgeräten, Nüssen, Glas und Keramik erfolgten Abschlüsse aus Norwegen, aus Skandinavien und Belgien, ebenso wie aus Wien und Mitteleuropa.

Auf der Möbelmesse hielt der gute Geschäftsgang auch am Dienstag an. In Lederwaren sind Abschlüsse getätigt worden, die teilweise bis zu 100 vom Hundert über denen des Vorjahres liegen. Besonders entfiel ein erheblicher Anteil auf die Ausfuhr. Das Geschäft auf der Textil-Bekleidungsbranche hat nach einer Neuherung aus Kundenerwartungen einen Gipfelpunkt seit der Inflation erreicht. Mit Befriedigung werden die starken Auslandsaufträge vor allem auf die neuen Fellwolle-Grzeugnisse verzeichnet. Es fällt auf, daß auch der Messe-Dienstag, der sonst ein leichtes Abflauen des Geschäftes brachte, durchweg ein starker Verkaufstag gewesen ist. Auf der Kosmetikermesse waren ausländische Einkäufer noch nie so stark vertreten wie in diesem Jahr.

Die Kaufleute auf der Technischen Messe stimmen darin überein, noch nie eine derartig starke Nachfrage auf einer Messe erlebt zu haben. An verschiedenen Stellen mußten größere Aufträge abgelehnt werden, da die Werke mit Arbeit überlastet sind. Bekannt wurden Kaufabschlüsse aus dem Ausland, besonders aus Skandinavien, Polen und England, aber auch Frankreich, Italien, Mittel- und Südosteuropa sind mit Aufträgen herangeritten. Die Kaufkraft nach Übersee, die erhaltungsgemäß später einsetzt, kommt nicht recht in Fluß. Noch wie vor besteht das regste Interesse an neuen Werkstätten und besonders an Maschinen.

### Zoblichiger Negor erzieht vier Menschen

Neuhort, 2. März.

In Denver (Colorado) erschien der Negor Bailen, ein ehemaliger Prediger, im Not-Hilfsbüro, um wegen einer laufenden Unterstützung vorstellig zu werden. Als er hörte, daß sein Gesuch abgelehnt sei, erkl. er einen Zoblichdank. Mit einem Revolver in der Hand raste er durch die Räume und schloß blindlings um sich. Dabei wurden vier Angestellte des Not-Hilfsbüros erschossen. Es kostete große Mühe, den Rasenden zu überwältigen.

## Juden unerwünscht — in Amerika

Aufregung in Newyork über die Ankündigung der vier größten Hotels auf Bermuda

Neuhort, 2. März.

Schon lange nicht hat in Newyork eine Meldung so großes Aufsehen erregt, wie die gestern von „New York World Telegram“ in ganz großer Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlichte Nachricht, daß sich vier der größten amerikanischen Hotels auf den Inseln Bermuda entschlossen haben, mit Beginn der gegenwärtigen Saison, d. i. mit 1. März, jüdische Gäste nicht mehr aufzunehmen. Diese vier Hotels haben ebenso wie zwei andere maßgebende Hotels, die bereits seit mehreren Jahren keine Juden mehr aufnehmen, ihre Newyorker Manager angewiesen, die Gäste auf das Judenverbot hinzuweisen und Anmeldungen von Gästen daraufhin zu prüfen.

Die amerikanischen Hotels auf Bermuda sind damit dem Beispiel aller erstklassigen Hotels und Klubs in den Vereinigten Staaten gefolgt, die es stets abgelehnt haben, Juden aufzunehmen. Es ist auch damit zu rechnen, daß weitere Hotels auf Bermuda ein Judenverbot auszusprechen werden. Dem Beschluß dieser Hotels kommt aber eine doppelte Bedeutung zu: Die der nordamerikanischen Atlantikküste vorgelagerten Bermuda-Inseln gehören seit 1629 zu Großbritannien. Seit vielen Jahren sind sie beliebtes Ausflugsziel der reichen amerikanischen Gesellschaften und von den jährlich 80000 Gästen, die auf die Inseln kamen, waren 1936 fast die Hälfte Juden. Diese Überstellung dürfte auch die sonst die Herkunft des Dollars nicht beachtenden amerikanischen Hotelbesitzer bekehrt haben, daß nur ein Judenverbot ihren Ruf als erstklassige Hotels retten kann. Das Geschehen der ein Viertel der Sieben-Millionen-Bevölkerung von Newyork zählenden Juden läßt sich vorstellen.

### Krosta ist optimistisch

Bericht des tschechoslowakischen Außenministers vor den Außenaußenminister beider Kammern

Prag, 2. März.

Vor den Außenaußenminister beider Kammern des Prager Parlaments erstattete Außenminister Krosta einen im allgemeinen sehr optimistisch gehaltenen Bericht über die internationale Lage, wobei er hinsichtlich der Beziehungen zum Deutschen Reich darauf hinwies, daß das offizielle Verhältnis zum Reich sehr gut sei, was auch in der bedeutendsten Sitzung der Frage der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten durch das Abkommen vom 11. Februar seine Bestätigung gefunden hat. Die Haltung eines Teiles der deutschen Presse und des Rundfunks scheint ihm aber nicht im Einklang mit diesem glatten offiziellen Verkehr zu stehen (die deutsche Presse sollte nach seiner Ansicht wohl die Not der Volksgenossen im Sudetenland verschweigen oder gar wegleugnen). Die Schriftl. Abschlüsse erklärte Dr. Krosta: „Da wir den wiederholten Besicherungen des deutschen Reichskanzlers, daß das Reich mit der Tschechoslowakei in Frieden leben wolle, glauben, geben uns die letzten Wirtschaftsverhandlungen und die Atmosphäre, in der sie erfolgt sind, Grund zu der Hoffnung, daß auch dieser Presselzug wahrhaft gutnachbarlichen Beziehungen mel-

den wird, die wir alle aufrichtig wünschen. Diese Hoffnung wurde durch die Rundgebung des deutschen Reichskanzlers bei der Zusammenkunft ehemaliger Frontkämpfer in Berlin auch bestätigt.“

Den Erklärungen Krostas kommt noch insofern Bedeutung zu, als sie die ewigen Hoffnungen von einem beabsichtigten deutschen Ueberfall auf die Tschechoslowakei überhaupt nicht erwähnen und damit auch erledigen.

### Erleichterungen für begabte Schüler

Berlin, 2. März.

Zwei neue Maßnahmen des Reichserziehungsministers K u f t dienen mit dazu, der Jugend die volkspolitisch wünschenswerte verkürzte Schulausbildung zu ermöglichen. Körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen können demnach bei guten Leistungen bereits vor Vollendung der normalen Grundschulzeit von vier Jahren auf die grundständige höhere Schule übergehen, wenn sie eine entsprechende Aufnahmeprüfung für die höhere Schule ablegen. Ueberdurchschnittlich begabten Kindern wird dadurch die Möglichkeit einer rascheren Vollendung ihrer Schulbildung gegeben. Weiter können von Ostern 1937 ab in die Aufbauschule solche Kinder aufgenommen werden, die die letzte Volksschulklasse mit Erfolg durchlaufen haben. Damit haben die Aufbauschüler ebenso eine Gesamtschulzeit von 12 Jahren wie die übrigen höheren Schüler.

### Ausmusterung auf Burg Vogelwang

Wien, 1. März.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist am Montag auf der Ordnensburg Vogelwang eingetroffen, um dort gemeinsam mit dem Leiter des Hauptpersonalamtes Ra. C. R a z e n b a c h innerhalb von zwei Wochen eine persönliche Ausmusterung der 500 seit Jahresfrist auf Vogelwang befindlichen Burgenmänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzuführen, wobei in erster Linie über ihren zukünftigen Einsatz z. B. als Kameradschafts- oder Vereinstätigkeiten entschieden wird. Dr. Ley will auch bei der jetzigen Ausmusterung auf Vogelwang dem Gedanken der Selbstverantwortung in der Erziehung und in der Schulung Gestalt und Richtung geben.

### Zeitungslesen ist Pflicht!

Erfurt, 1. März.

Mehrere Landwirte aus der Umgegend von Erfurt sowie ein Fleischermeister hatten sich vor Gericht wegen Ueberlieferung der Höchstpreise zu verantworten. Der Fleischermeister hatte beim Schweinekauf den Landwirten Preise gezahlt, die über den gesetzlich angeordneten lagen. Er entschuldigte sich damit, die festgesetzten Preise nicht mehr genau gewußt zu haben, da er keine Notizen verloren hätte. Die Landwirte behaupteten, von nichts gewußt zu haben, da sie während der Entleerungen keine Zeit hatten zum Zeitungslesen. Das half aber nichts. Das Gericht machte sie auf die Pflicht, Zeitung zu lesen, aufmerksam, und verurteilte den Fleischermeister und zwei der Landwirte.

### Britische „Zähigkeit“

Die Zähigkeit der Briten ist seit Jahrhunderten weltbekannt. Man rühmt sie, denn ihr hat Großbritannien die Herrschaft über ein Viertel der Erde zu verdanken. Im Laufe der Zeit scheint aber diese Zähigkeit, die Ausdauer war, zu einer jähren Abtriebskraft sich gewandelt zu haben. Die gleiche Zähigkeit nämlich mit der die Briten einst das Reich des Großmoguls eroberten oder die ununterbrochene Landverbindung Kairo-Kapstadt erreichten, verwenden sie heute dazu, um an Gedankenkräften halten zu bleiben, die sie selbst schon längst als veraltet und überholt erkannt haben.

Die Leipziger Rede des Vorkämpfers von Ribbentrop hat in der ganzen Welt tiefen Eindruck gemacht. „Eine historische Rede“ nennt sie die dänische Presse und es gibt nicht wenig große Zeitungen, die in Aufmachung und Kommentar mehr oder weniger deutlich einseitigen müssen, daß man den schlagenden Argumenten Ribbentrops für den deutschen Kolonialanspruch keine besteren und wirksameren entgegenlegen kann. Bloß dem „Daily Telegraph“ von dem man weiß, daß er gerne Herrn Edens Winke befolgt, blieb es vorbehalten, das Argument zu finden, das jedem, der sich nur einigermaßen mit politischen Fragen befaßt, ein leichtes Rädeln abnötigen wird: Dem englischen Blatt sind öffentliche Reden über die Kolonialfrage plötzlich unangenehm. „Durch öffentliche Reden kann der Wille der Kolonialfrage nicht genügt werden“, Punkt. Diesen Punkt sah der „Daily Telegraph“ und, wie die geliebte Unterhausrede Edens bewies, auch der britische Außenminister gerne. Reden wir nicht mehr öffentlich davon, daß man ein Volk, das auf so engem Raum lebt, wie das deutsche und dem man die Kolonien mit einer niederträchtigen Lüge gestohlen hat, nicht länger von Kolonialbesitz ausschließen kann. Wenn aber schon geredet werden muß, dann bitte in den Klubzimmern des Senats, des Völkerbundespalastes im Rahmen einer internationalen Diskussion, denn dort sei der „natürliche Platz“ für solche Gespräche. Ober sind die ehemaligen deutschen Kolonien nicht vom Völkerbund Großbritannien und Frankreich zur Verwaltung übergeben worden?

Das Thema wird also gewissen Herrschaften in London unangenehm, weshalb man es in Senats Ausschüssen begangen möchte wie weiland die Adrektion. Niemand bedauert dies mehr als wir selbst. Solange wir selbst aber in der noch viel unangenehmeren Lage des Habenichtse sind und außerdem durch die Möglichkeit einer einfachen Lösung des Problems leben, können wir leider davon nicht absehen, die Welt einschließlich des britischen Weltreiches daran zu erinnern, daß ein jähres Leben an den Verfallender Gedankengängen und Schuldbüden nur fortschrittshindernd wirken kann. Und den Fortschritt in der Richtung eines friedlichen und auskömmlichen Lebens der Völker nebeneinander zu fördern, muß doch wohl der Wille aller anständigen Menschen, der klugen und dummen, der schlauen und schwachköpfigen, der reichen und armen sein. Daß deutscher Kolonialbesitz nicht den britischen Handel, sondern höchstens gewisse trübe politische Geschäfte jüdischer Staatsangehöriger Großbritanniens und ihrer nichtbildlichen Mitläufer fördern wird, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden.

## Toni Zaggler

Schuldenroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Ranz, München 76. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Sagen Sie nur gleich, Sie haben ihn gar nicht gekannt.“

„Bekannt hab ich ihn. Aber ich hab ihn nicht gehaßt. Er war mir gleichgültig.“

„Die Mitangeklagte wird Sie überreden haben. Bekennen Sie doch endlich einmal Farbe! Es fällt dies beim Strafausmaß sehr ins Gewicht und Sie sichern sich dadurch die Milde des Gerichts.“

„Ich will Gerechtigkeit, sonst nix“, antwortet Toni trotzig.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt.

Als nächster Zeuge wird der Jäger Hornberger vernommen, dann der Weindl, Graf Bruggstein und viele andere. Jeder aber kann nur Günstiges über den Angeklagten aussagen. Keiner hält ihn eines Mordes fähig. Nur der Lechner Silvest versucht ihn in ein schiefes Licht zu ziehen, was ihm aber nicht recht gelingt.

Nachmittag zwei Uhr wird die Verhandlung geschlossen. An andern Tag soll gegen Monika verhandelt werden. Die Urteilsverkündung ist auch für den nächsten Tag zu erwarten.

Vor dem Gerichtsgebäude entsteht nach Schluß der Verhandlung eine große Ansammlung heftig gestikulierender Menschen.

Die meisten wollen über Nacht bleiben, um am andern Morgen wieder einen günstigen Platz zu erwischen. Nur wenige fahren heim. Darunter auch die beiden Jagdgehilfen Hornberger und Weindl.

### Die schwarze Miel sagt aus

Noch selten in einem Jahr ist der Winter so lange ausgeblieben wie in diesem. Sonst werden gewöhnlich Ende September die Almen schon leer. Heuer geht es schon gegen Ende Oktober und immer noch ist kein Schnee gefallen.

Die Tage sind von einer stillen, klaren Schönheit und man kann es gar nicht glauben, daß über Nacht schon all dieser Herrlichkeit ein Ende gemacht werden kann.

Die höher gelegenen Almen treiben schon ab und die tiefer gelegenen rufen dazu. Da werden Bänder und Papierblumen und kleine Kränze von Almtauschbüschen gebunden, jede Semmerin setzt ihren Stolz darin, ihre Herde gesund und schön geschmückt heimzubringen.

Auch die schwarze Miel rüstet zum Abtrieb. Ganz einsam sitzt sie in ihrer Hütte neben dem flackernden Herdfeuer, hat einen Berg von Almtauschbüschen in ihrem Schoß und winnet Kranz um Kranz.

Doch immer wieder löst die sonst so emsige Arbeiterin die Hände in den Schoß sinken und blickt sinnend vor sich hin.

Die Petroleumlampe flackert trüb und wirft ein unsicheres Licht an die Wände. Immerhin ist es hell genug, daß Miel die zwei Buchstaben am Kalender erkennen kann.

Der sechsundzwanzigste Oktober. Der Tag der großen Schwurgerichtsverhandlung in München, gegen den Zaggler Toni und die Brandl Monika.

Miel steht auf und tritt ans Fenster. Draußen scheint der Mond und alles ist still.

Wie wird es ausgefallen sein? Ob man ihn verurteilt hat?

„Rein, das darf ja nicht sein“, spricht sie vor sich hin. Es ist ihr Herzensleid zu Mute. Sie möchte reden und kann nicht. Aller Haß, den sie einmal gegen den Zaggler Toni hatte, ist ausgelöscht. Nur grenzenloses Mitleid hat sie mit ihm und manchmal Horn aber ihre eigene

Schwäche. Sie ist einen wahren Kreuzweg gegangen in den letzten Wochen. Oftmals hat sie sich aufgerafft und sich zugeredet, vor das Gericht zu gehen und die Wahrheit zu bekennen. Und immer wieder blieb es bei dem Vor-satz. Sie will den Bartl nicht verlieren, zudem er jetzt wirklich ein anderes Leben führt.

Ja, der Bartl arbeitet im Holzschlag. Er ist so fleißig, daß er sich nur einmal in der Woche frei macht, um zu ihr zu kommen. Da spricht er dann vom Heiraten und daß er schon ein Häßl in Aussicht hätte, das man paarten könnte.

„Siehst“, hat er einmal gesagt, „beweisen können sie dem Toni eigentlich auch nichts. So wird er halt frei gehen. Sorg dich also weiter net drum.“

Das hat ihr für einige Zeit Ruhe gebracht. Heute aber ist alles in ihr aufgewühlt und zerrissen. Noch keine Minute ist in diesem Tag, wo sie nicht an den Toni gedacht hätte. In zitternder Angst sieht sie den kommenden Tagen entgegen, wo sie das Urteil erfahren wird. Dann läßt doch einmal diese fürchterliche Spannung nach. Morgen treibt sie heim und da wird sie es schon erfahren.

Miel wendet sich wieder vom Fenster ab, um den letzten Kranz zu binden. Da fährt es ihr plötzlich in den Sinn: „Der Kranz sieht aus wie ein Totenkranz. Ein Totenkranz auf Toni Zagglers Grab.“

In jähem Entsetzen wirft sie die Arbeit von sich und deckt die Hände vor die Augen.

Da hört man einen festen Schritt vor der Hütte. Gott sei Dank! Der Bartl. Nun ist sie wenigstens nicht mehr allein.

Statt des Bartl aber tritt der Jagdgehilfe Michael Hornberger über die Schwelle.

Tödliches Erschrecken läuft über die Bize der Semmerin. Sie weiß, der Hornberger war in der Verhandlung und die nächsten Minuten schon werden ihr Jagen, was mit dem Toni ist.

(Fortsetzung folgt)



# Londons gigantische Krönungsrüstungen

Jedem Briten seinen Krönungstopf — Schwimmende Hotels auf der Themse — Märchenpreise für Tribünenplätze

Je näher der 12. Mai, der Mittwoch vor Pfingsten rückt, desto stärker wird das Krönungsfever des englischen Volkes. Das Wort „coronation“ wächst in den englischen Zeitungen von Tag zu Tag, immer zahlreicher werden die „facts“, die sich um die coronation ranken. London, der nächsterne, neblige, tieflige Strandchangel, wird im Mai eine Stadt der Farben, der Flaggen, der Blumen, der Girlanden des Jubels und der Freude sein.

Die Krönungs-Sensationen, die auf die Londoner niederprasseln, sind mannigfaltigster Art. Es sind kaufmännische Sensationen, höfische Sensationen, militärische Sensationen, filmische Sensationen, politische Sensationen und städtebauliche Sensationen.

## Andenkenhändler reifen eine Industrie

Das Andenkenhändler blüht wie noch nie. Als König Eduard VIII. abdankte, fürchtete die englische Andenkenindustrie, daß sie ein großes Debakel erleben würde. Aber sie hatte zu ihrem Glück nicht mit der neuen aus Amerika nach Europa verschleppten Krankheit, dem Andenkenhändler, gerechnet. So wurden z. B. über eine Million Krönungstöpfe mit dem Bild Eduards VIII. noch nach seiner Abdankung verkauft. Man riß sich nach ihnen. Bis heute sind sieben Millionen Krönungstöpfe und Krüge mit dem Bildnis Georgs VI. und seiner Gattin auf den Markt gekommen. Sie fanden die königliche Billigung, obwohl die Porträts nicht sehr ähnlich geworden sind.

Ein anderes Beispiel. Allein vier Millionen Stichtmuster für brave englische Mädchen sind angefertigt worden, auf denen die Krone prangt und im Vorbeikommen die Initialen des Königs G. R. In millionenfacher Auflage werden Güte, Schürze, Schuhe, Taschentücher, Rippgegenstände, die die englischen Nationalfarben oder die Königsfarben, oder die Porträts der königlichen Familien tragen, hergestellt.

In den Bondfabriken, in den Druckereien herrscht überall feierhafter Hochbetrieb. Es wird in Tag- und Nachtschichten gearbeitet. Londons in patriotischen Farben, Uebersee-Krönungs-Reliquien fallen die Lagerstätten bis unter die Erde. Tag und Nacht spielen die Druckmaschinen Postkarten in allen nur erdenklichen Farben und Formen aus. Das Andenkenhändler blüht wie noch nie in der langen, an Festtagen reichen, britischen Geschichte.

## Ein Maharadscha trug eine Kette im Wert von 15 Millionen Mark

So viel strahlendes Juwelengestankel wie in den Wochen der Krönung, wird man nicht wieder so schnell auf einem Fleck der Erde zusammen sehen können. Da sind die Maharadschas und die anderen orientalischen Fürsten. Man braucht sich nur an den 6. Mai, dem Krönungstag Eduard VIII., zu erinnern. Den Reford bei diesem prächtigen Anzug stellte der Maharadscha von Bikanir auf. Er war im wahren Sinne des Wortes mit kostbaren Juwelen, vom Perlenkranz seines Turbans bis zum diamantenen Knauf seines Degens bedeckt. Man schätzte den Wert der Perlen und Diamanten, die er auf dem Leib trug, auf drei Millionen RM. Auch zur Krönung Georgs VI. hat er sich angefangen.

Der Maharadscha von Patiala trug um den Hals eine Kette, die aus einundzwanzig Perlenreihen bestand und die Kleinigkeit von 15 Millionen RM. kostete. Derselbe indische Radsch hat bereits heute in einem Londoner Hotel das Stodwerk eines ganzen Hotels für sich und sein aus vierzig Personen bestehendes Gefolge gemietet.

In bezug auf die Hotels werden die exotischen Fürsten auf eine besonders hartnäckige Konkurrenz hohen, auf die Dollar-Millionäre von U.S.A. Schon heute werden die phantastischsten Preise für Wohnräume bezahlt. Den Vogel mag wohl ein exzentrischer, reicher Amerikaner abspielen, der ein Haus an der Park Lane, an dem der Krönungszug nicht einmal direkt, sondern in einer Entfernung von etwa 120 Metern, noch dazu mit einer hohen Tribüne dazwischen, vorüberzieht, für eine Wochenmiete von 30 000 RM. belegt hat. Auch improvisierte Fluß-Hotels werden auf der Themse eingerichtet.

## Sturm auf Fenster- und Tribünenplätze

Für Fenster- und Tribünenplätze werden Preise genannt, die einen Schwindel sind. Zunächst hat die Regierung Tribünen ersonnen lassen, und zwar für 85 000 Personen. Am Hyde Park um das Parlament und im Saint James Park ragen sie schon in den grauen, nebligen Himmel. Die Sipe für diese Tribünen werden von der Regierung an die Vertreter der politischen Organisationen, des Unterhauses, der Gewerkschaften, der Schulen, der Kommunen und an die Ehrengäste vergeben, die, ein Novum in der Geschichte der

Schaugesänge, von den Eingeladenen bezahlt werden müssen. Der Preis steht noch nicht fest. Propheten und solche, die es wissen müssen, tippen zwischen 20 und 40 RM. je Platz.

Aber auch die private Spekulation ist nicht faul und will diese große Gelegenheit nicht verpassen. Auf dem Grundstück der Herzöge von Wellington, an der Ecke von Hyde Park und Piccadilly, wurde eine Tribüne für 3500 Personen errichtet. Die Plätze der vordersten Reihe kosten zwischen 500 und 600 RM., die anderen je nach der Güte von 400 bis 160 RM. Einschließlich der 300-RM.-Plätze ist bereits alles vergriffen und die Plätze von 400 bis 600 RM. sind zum allergrößten Teil auch schon vergeben. Die Unternehmern, die diese Tribüne errichten ließen, können also an einem Tag die niedliche Summe von 700 000 RM. einheimfen.

## Die Penny-Sammlungen der Armen

Aber die Maitwochen in London sind nicht nur ein Fest für die Reichen und nicht nur ein Geschäft für die Spekulanten, sie sind genau so Freudenwochen für die Armen in der Armen. In vielen Straßen von East-End und in anderen elenden Proletariatsvierteln werden Penny-Sammlungen veranstaltet, damit die Straßen am Ehrentag der Nation, am Krönungstag, im bunten Schmuck prangen können.

## Bermischtes

**In Goethes Stammbaum.** Bei der erböhen Bedeutung, die jetzt der Familienforschung zugemessen wird, ist es nicht verwunderlich, daß verschiedene Forscher auch unsere Geisteshelden erneut auf die Geseite ihrer Erbfolge hin betrachten. So hat jetzt der Marburger Stadtarchivdirektor Dr. Kretsch die Genealogie Goethes bis zu Karl dem Großen zurückverfolgt. Die väterliche Linie Goethes kann nur bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Die mütterliche Linie führt bis in die Anfänge des 15. Jahrhunderts zurück. Den Sprung in die Jahrhunderte zurück aber gelangt über die Großmutter, Goethes, die Mutter der Frau Anna Margarethe Lindheimer. Die Lindheimer sind eine weitverzweigte Familie gewesen. Fünf Generationen vor Goethe beiratet in diese Familie ein Syndikus der Reichsstadt Weimar, Dr. Joh. Selp. Ueber diesen ist Goethe mit dem Maler Lucas Cranach verwandt, außerdem zeigen sich enge verwandtschaftliche Zusammenhänge mit Weimarer und Wehlarer Geschlechtern, von denen Goethe nie etwas wußte. Elf Generationen vor Goethe läßt sich seine Genealogie an die Genealogie des Hauses Brabant an, und zwar über eine illegitime Tochter des Landgrafen Heinrich III. von Oberheßen. Von hier aus führt der eine Ast zur Heiligen Elisabeth, der andere zu Karl dem Großen. Gewiß eine erstaunliche Erbfolge!

**150 Jahre Taschentuch.** Am 2. Januar 1937 hätte die Welt das 150jährige Jubiläum des vierreihigen Taschentuches feilich begehen können. Unsere Vorfahren, die männlichen sowohl wie die weiblichen, benutzten Taschentücher von ganz unregelmäßiger Form. Es gab welche, die rechteckig waren, Kreise, ovale und von allen möglichen anderen Formen. Die Gestalt des Taschentuches wechselte auch je nach dem Lande. In Frankreich ließ Königin Marie Antoinette eines Tages in Trianon die Bemerkung fallen, es wäre eigentlich angenehmer und zweckmäßiger, wenn man Taschentücher von quadratischer Form hätte. Ludwig XVI. ging sofort auf diese Anregung ein und kurz danach, am 2. Januar 1787, erließ ein königliches Dekret, das fernerhand bestimmte: „Die Länge der Taschentücher, die im Königreich hergestellt werden, muß die gleiche sein ihrer Breite.“ Seitdem haben wir quadratische Taschentücher.

**Der kleinste Schuh der Welt.** Bei der Weltausstellung in Chicago wurde der größte Stiefel der Welt gezeigt. Jetzt hat ein Schuhmacher in England für die Weltausstellung in Paris den kleinsten Schuh der Welt gearbeitet, wobei jedoch alle technischen Notwendigkeiten und Ausführungen des normalen Stiefels eingehalten sind. Es handelt sich um eine Art Sandale, die nicht größer ist als 1,2 Zentimeter in der Länge. Man kann den ganzen Schuh bequem mit einem englischen Goldpenny-Stück umfassen. Um die Arbeit ausführen zu können, gebrauchte jener geschickte Schuhmacher ein Mikroskop und Steppvorrichtungen, die er in seinen Maßstaben aus Stahl eigens konstruierte und die in ihrer Empfindlichkeit an die feinsten Instrumente physikalischer Institute erinnern.

**Keine Baumstümpfe mehr.** Beim Baumfällen wurde bisher der Baum in ungefähr 35 Zentimeter Höhe über dem Boden ange-

## Das erstmal in der Geschichte:

### Englands Krönungskrone fotografiert!

Zwei Sensationen beschäftigen London besonders. Das erstmal in der Geschichte des englischen Weltreiches ist es erlaubt worden, die kostbaren Krönungsinsignien zu fotografieren. Drei Pressevertreter, die der Finanzminister Chamberlain bestimmt hatte, durften die Krone, die einst die Königin Mary im Jahre 1911 zur Krönung getragen hatte und die mit dem berühmten Kohinor-Diamanten geschmückt ist, die Krönungskrone, die bei der Parlamentsöffnung getragen wird, sowie die anderen Kronen aufnehmen. Auch die Feder der Reichskrone durften von den Presse-Photographen geknipst werden.

Die zweite Sensation ist der Tonfilm „The Kings people“, der zur Krönungskrönung herauskommen soll und an dem unter vielen anderen auch Bernard Shaw mitarbeitete.

Im Mai hat das graue, nichterne London den Chequey, die bunteste und fröhlichste Stadt der Welt zu sein. Arm und reich, Briten aus allen Gegenden der Welt und Gäste aus aller Herren Länder werden gemeinsam das Fest der Krönung begehen, nicht gehemmt von einer puritanischen Polizeistunde und fröhlich in der Erwartung, daß Augen und Ohren Tag für Tag zu ihrem Recht kommen.

**Schlagen.** In den Lehrgängen der Fortifikation Oberwalde wird jetzt zum ersten Male eine Parallele und zweckmäßiger Abholung praktisch vorgeführt. Durch die Anbringung des „Kalkers“ dicht über der Erde werden aus den zum Fällen bestimmten Fortifikations- und etwa 50 000 Zentimeter Kalk- und Edelholz mehr gewonnen als bisher. Dadurch können wir die Einfuhr ausländischer Hölzer erheblich beschränken und Devisen sparen. Zudem kann es der Schönheit des Waldes nur förderlich sein, wenn uns der trostlose Anblick der toten Baumstümpfe in den Lehrgängen erspart wird; so bequem sie auch sonst bei Waldwandlungen geübt sein mögen.

**Der Bohrwurm als Tunnelbauer.** Beim Bau des Themsetunnels kam sein Erbauer, der große englische Ingenieur Jamnard Brunel, in große Not und wenn nicht der kleine Bohrwurm sein Lehrmeister geworden wäre, hätte der geniale Bau wohl seine Fertigstellung wohl nicht erlebt. Der Bau begann im Jahre 1825. Vom ersten Spatenstich an häuften sich die Schwierigkeiten, so daß Brunel bald an der Ausfühbarkeit des Unternehmens zu zweifeln begann. Eines Tages sah er auf einem großen Solchloß am Ufer des Flusses, als sein Auge zufällig auf ein kleines, von einem Bohrwurm stammendes Loch fiel. Und dabei fiel ihm auf, daß das Tier beim Bohren dieses Miniatortunnels dessen Innenwände mit einer harzartigen Masse verkleidet hatte. Im selben Augenblick kam Brunel die rettende Eingebung. Statt Hartz nahm er Metall, mit dem die Tunnelwände, je nach dem Fortschreiten der Arbeiten, ausgekleidet wurden, um dem Druck des durchbohrten Erdreichs Widerstand leisten zu können, und so konnte die englische Hauptstadt im Jahre 1842 die Eröffnung des ersten Themsetunnels feiern.

**Ein Dreijahresplan gegen die Termiten.** Die Verwaltung von Belgisch-Kongo hat einen Dreijahresplan zur Bekämpfung der Termitenplage aufgestellt, die in den letzten Jahren überhand genommen hat. Danach sollen zunächst in der Nähe der großen Ortschaften alle Termitenbauten durch Petroleum benetzt werden; später soll im ganzen Gebiet von Belgisch-Kongo der Kampf gegen die Insekten aufgenommen werden, ein Unternehmen, dessen Durchführung auf ganz gewaltige Schwierigkeiten, nicht nur finanzieller Natur, stößt.

## Das erste Flakgeschütz

### Die Flakfrauen bauten es sich selbst

Das Bayerische Armeemuseum in München hat vor einigen Tagen ein paar höchst seltene und ungeklärte Kriegsmessungen aufgestellt: ein deutsches und ein russisches Flakgeschütz der 1. Weltkriegs. Die die ersten Versuche einer Fliegerabwehr darstellten. Das deutsche Geschütz haben sich die Soldaten zu Beginn des Krieges im Schützengraben selbst geimert. Es besteht aus einem kostigen Holzgestell, dessen Räder mit T-Träger geknüpft sind. In ihm hängt ein leicht auf das Ziel zu richtendes Geschützrohr, das durch einen mit Steinen und Eisenbroden gefüllten Kasten im Gleichgewicht gehalten wurde. Die für heutige Verhältnisse nicht mehr gerade Vertrauen erweckende Kanone hat brav ihren Dienst getan, bis die Frontsoldaten Spezialgeschütze erhielten.

## Was es nicht alles gibt!

**Grenzpolizei** Größer, erbitterter Kampf zettelt Schmuggler zwischen Grenzpolizei und Schmugglern wie ab und zu durch kleine Grottesken unterbrochen — das Leben schreibt selten reine Tragödien. An der deutsch-polnischen Grenze haben Polakisten einem Schmuggler das Leben gerettet. Ein polnischer Arbeiter aus Bielichowitz war nach Deutschland gefahren, hatte dort billig eingekauft und wollte wieder über die „grüne“ Grenze entweichen. Er wurde aber gefasst und verurteilt, und dabei irrte er über einen eben zugeflossenen Teich, brach ein und wäre ertrunken, wenn die Grenzpolizei nicht eine richtige Rettungsaktion ins Werk gesetzt hätte. Es ging noch einmal gnädig ab. Der Pole mußte keine Schmuggelware, größere Mengen von Tabak und kosmetischen Mitteln, zurücklassen und kam mit dem Schrecken davon.

## Der Minnesänger

Minnesänger von der alten romantischen Zeit gibt es durchaus auch heute noch. Daß sie beim Zusammenprall mit unserer sachlichen Zeit dann ein ganz unromantisches Ende finden, stört sie nicht. Schließlich sind ja auch die Minnesänger des Mittelalters nicht immer auf Rosen der Liebe getettet gestorben. Harold Gulen aus dem Staate New York — es handelt sich hier also sogar um einen Amerikaner — liebte ein Mädchen. Sie erhdete ihn nicht, das war schlimm. Er aber lieb nicht ab, sie mit seinem Liebesliedern zu bestärken, er drang in ihr Wohnzimmer ein, setzte sich mit einer schweren Eisenkette — der Wahnsinnige! — an den Heizkörper und sang Liebeslieder. Das kann kein Mensch von morgens bis abends aushalten. Das Mädchen ließ also ihren Ritter allein und schickte aus der Wohnung nach New York. Der Romeo am Ofen sang weiter. Die Nachbarin strömte herbei, um das romantische Wunder zu bestaunen. Der Minnesänger wurde Stadtspeid, die Tür des Wohnzimmers stand den ganzen Tag nicht still, fremde Leute kamen, standen stumm vor der Gewalt dieser Liebe und verließen erschüttert den Raum. Harold Gulen sang und sang. Weil aber die Tür dauernd aufging und immer ein frischer Zug durch das Zimmer wehte, weil andererseits der Heizkörper große Hitze ausströmte, machte der Körper des Romeo nicht mehr mit. Aus einem Bronchialkatarrh wurde unversehens eine Lungenerkrankung, der Harold Gulen erlag. Er wurde von seinem Heizkörper losgerißt und die Eigentümerin der Wohnung kann jetzt getrost wieder heimkehren.

## Spanienkontrolle verfröhlichen

London, 2. März. Wie man hört, wird die Ueberwachung der spanischen Landgrenzen und Küsten nicht in der Nacht zum 7. März, sondern erst in Ostern in Kraft treten, da die Aufstellung des Beobachtungapparates — es sind rund 1000 Personen zu ernennen — noch längere Zeit erfordern wird.

## Wer ein Herz hat ...

Kauf Luhe, Himmels und Hühneis zur 6. Reichstagserversammlung für das Reich.

X Berlin, 2. März.

Der Stabschef der SA, Luhe, der Reichsführer SS, Himmler, und der Korpsführer des NSKK, Hühneis, haben folgenden Aufruf erlassen: „Zum dritten Male im Winterhilfswerk 1936/37 stehen die Männer der SA, SS, und des NSKK, als freiwillige Kämpfer im Dienste der Volksgemeinschaft. In den Jahren vor der Machtergreifung waren es diese Männer, die mit einem fanatischen Glauben an den Führer bereit waren, die größten Opfer für eine bessere Zukunft Deutschlands zu bringen. Sie eroberten nach einem schweren Opfergang die Straße. Nach dem Siege stellte der Führer neue Aufgaben. Und so treten diese Männer der SA, der SS, und des NSKK, wieder an, um zu beweisen, daß es ihnen gelungen ist, die Herzen des deutschen Volkes zu erobern. Wer ein Herz hat, geht am 6. und 7. März zu den Kämpfern Adolf Hitlers und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ihrer Arbeit!“

## Nächtlicher Brand in einem Büro

In einem Hause am Zirpitz-Ufer in Berlin, das von der Wehrmacht ermiert ist, brach in des Büroräumen des Dachgeschosses am Dienstag morgen gegen 2 Uhr Feuer aus, das durch schlechtes Eingetreten der Feuerwehrt auf seinen Fort beschränkt werden konnte.

## Mädchenmörder hingerichtet

Am Dienstag wurde der am 9. September 1935 geborene Wilhelm Heinrich hingerichtet, der vom Schwurgericht Breslau wegen Mordes in Lateinisch mit Verbrechen gegen die Photographen 176, Ziffer 3, 177 und 178 S. 106, zum Tode verurteilt worden ist. Heinrich hat am 30. Oktober 1936 in Breslau ein 14jähriges Mädchen in seine Wohnung gelockt sich dort an dem Kind vergangen und es erdrosselt.

## Zwei Todesopfer eines Bootsunfalls

Auf dem Lüne-Fluß kenterte ein mit 16 Personen besetztes Boot. Von den Insassen, mit Bergarbeiter, die sich zu ihrer Arbeitshilfe begeben wollten, ertranken zwei. Ein dritter Bootarbeiter wird vermisst.

# Aus dem Heimatgebiet

## Kein Ferkel als Handgepäck

Ein Ferkel ist ein sehr nettes und vor allem auch ein nützliches Tierchen, das zudem dazu ansetzt, dem Menschen Glück zu bringen. Ob es das tut, ist ja seine Sache, auf alle Fälle wird es z. B. an Neujahr entweder in Schokolade oder Zucker, umwickeln aber auch „in natura“ als Verbesserung des Glückwunsches geschenkt. Und trotzdem ist das niedliche Schweinchen in einer Hinsicht sehr im Nachteil gegenüber kleinen Hunden, Katzen, Kanarienvögeln usw., was nämlich die Fahrt auf der Eisenbahn anbelangt. Diese genannten Tiere dürfen in Personenzügen, gewissermaßen als „Handgepäck“, von den Reisenden in der dritten Klasse mitgeführt werden, während das arme Ferkel von dieser Vorurteilung ausgeschlossen ist. Ist hierbei kein quietistischer Gedanke schuld, das allerdings gar manchem Mitreisenden auf die Dauer zum mindesten unangenehm werden kann, auch wenn diese „Rust“ zuweilen durch ein wohlgerichtetes Braten Abwechslung erhält. Möglicherweise steht auf alle Fälle fest, daß das „Glückschweinchen“ bei der Reichsbahn kein Glück hat und sogar fast stiefmütterlich behandelt wird.

Weil wir nun gerade beim Eisenbahnfahren lebender Tiere sind, so sei noch hervorgehoben, daß auch Führerhunde von Kindern, wenn keine Polizeivorschriften entgegenstehen und die Mitreisenden einverstanden sind, in den Personenzügen genommen werden dürfen, während in die besonderen Abteile „für Reisende mit Hunden“, die übrigens zur Hauptplatzzeit vermehrt werden, Hunde jeder Größe zulässig sind. Diese Hunde, vielmehr ihre Besitzer, müssen jedoch im Besitz von „Hundeheschkarten“ sein, sogar dann, wenn sie auf dem Schloß getragen werden. Ist „Gerichten“ jedoch auf eine gemeinsame Fahrt im gleichen Wagen nicht erpicht, was zuweilen verständlich ist, so müssen die vierbeinigen Begleiter eben mit dem Aufsicht in sicheren Behältern im Hundeabteil des Gepäckwagens vorliebnehmen.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Prüfungszeit, Oftern fällt zeitig, und Oftern ist Erntezeit für unsere Schuljugend. Jetzt aber wird der „Soatenhand“ gemessen, ob die Lehren schwer sind und voller Körner oder hohl und taub. Und das Urteil heißt: Senur — Senur. Es schmeißt jetzt im Zimmer des höheren Schülers von Gleichungen mit zwei Unbekannten; der gute Caesar muß herhalten, und auch die englische Sprache hat es in sich. Aber auch die Schüler der Volksschule wissen von Prüfungen zu erzählen, und die Kilogramm, Kubikzentimeter und Quadratmeter wollen gar nicht so recht „eingehen“. — Wozu das alles? Brauche ich das später? Darauf kommt nicht an, Herr Sohn! Leben ist jahe, willensbetonte Leistung. Wer sich mit Fleiß und Strebenslust Wissen und Urteil erarbeitet, ist kein „Streber“. Der Kluge, Anhängige, Fleißige wird mehr als je gebraucht, und Pflege nur des Körperlichen ist baldhin genau wie umgekehrt. — Aber zu solchen Ermahnungen ist wohl ob der vorgerückten Zeit schon zu spät? Also: Glück zu den Prüfungen! Ein wenig Glück gehört ja bekanntlich auch dazu. Und ist diesmal noch nicht ganz so, wie man wünscht: Besser gemacht im nächsten Jahr! Zur Umkehr ist es ja nie zu spät!

## Aus der Badestadt Wildbad

Kreisstadt Wildbad. Auf Grund der schriftlichen und teilweise auch mündlichen Prüfungen konnten von den 24 Bewerbern aus Wildbad, Calmbach, Spöllenbach, Böden und Engländer 2 Schüler in die Realschule aufgenommen werden. Das günstige Ergebnis ist nicht aus einem milderen Maßstab bei der Prüfung zu erklären, sondern aus dem besonders harten und gut entwickelten Jahrgang und aus der allgemein sorgfältigen Vorbereitung. Nun möge aber keiner der Aufgenommenen das Spiel für gewonnen ansehen! Im Lauf des ersten Jahres in der höheren Schule, wo alle diese Schüler zum ersten Mal unter gleichen Bedingungen arbeiten können, werden sich manche Verschiebungen in den Leistungen ergeben. Die endgültige Entscheidung wird dann am Schluß der ersten Klasse fallen. Denn nach den neuen Aufnahmestimmungen darf ein Schüler, der in der ersten Klasse das Ziel nicht erreicht hat, die Klasse nicht wiederholen, sondern er muß die höhere Schule verlassen. Jedenfalls wird sich jeder Schüler in diesem ersten Jahr bewähren müssen.

Zwischen Jahre Fernsprech-Selbstanschluß in Wildbad. In diesen Tagen sind es nun schon sieben Jahre her, daß die Arbeiten im sogenannten SA-Amt so weit fortgeschritten waren, daß am 22. Februar (1930), mittags um 12 Uhr, der SA-Betrieb aufgenommen werden konnte. Die Inhaber der Telefonverträge, so ist damals in dem „Wildbader Tagblatt“ geschrieben worden, werden gebeten, genau zu diesem Zeitpunkt die Drähte zum alten Apparat mit einer Schere an derjenigen Stelle zu durchschneiden, die mit einem Au-

hängesetzeln gekennzeichnet ist. Danach war der alte Apparat außer Betrieb gesetzt und der neue eingeschaltet. Verschiedenen anderen Erläuterungen folgt im Zeitungsbericht noch die Mahnung, nicht aus Neugierde, „wie das Ding eigentlich geht“, am Apparat herumzuspielen. Jedermann ließ auf seine Briefbogen umgehend durch Aufdruck oder Stempel hinzufügen „SA Nr. . . .“. Heute hat man das längst aufgegeben. Mit Vorliebe liest man „Tel. . . .“ statt „Fernruf . . .“. Den ersten Fernsprechanschluß in Wildbad, überhaupt, hatte die „Madame Klump“ bzw. das Hotel Klump, natürlich mit Nummer 1.

Die NSKK, Kameradschaft Wildbad, hielt am letzten Samstag im Hotel „Alte Linden“ ihren Mitgliederversammlung ab. Nach Feststellung der Anwesenden wurde der Appell mit einem Geschäftsbericht von Kameradschaftsführer Sigt eröffnet. Nach Verlesen verschiedener Rundschreiben und Bekanntmachungen wurde dem Kassensführer Rothfuß das Wort zum Kassenschaftsbericht erteilt. Aus dem Bericht war die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich der Kassenbestand mehr als verdoppelt hat, ebenso der Mitgliederstand sich um ein Beträchtliches vermehrt. Mit einer Ermahnung an alle Mitglieder zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit schloß der Kameradschaftsführer mit einem dreifachen Siegheiß auf anderen Führer den geschäftlichen Teil des Appells. Anschließend wurde zum gemütlichen Teil übergegangen, welcher durch die Mitwirkung der Kapelle Wengert-Kirchlechner wesentlich verschönert wurde, auch wurden Frontenerlebnisse erzählt, und nur zu bald mußte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

86. Geburtstag. Frau Wilhelmine W. o. L., Sattlermeisters Witwe, begeht morgen ihren 86. Geburtstag. Möge ihrer in Liebe gedacht werden.

Im alten „Schwanen“ gehen die Instandsetzungsarbeiten jetzt rasch voran. Das ganze Haus hat fließendes Wasser in nahezu allen Räumen erhalten. Die Hauswirtschafterin ist insofern in jedem Stadtwerk durchbrochen worden, als durch inzwischen geschaffene Türöffnungen jeder Stock des alten „Schwanen“ mit dem entsprechenden Stock des benachbarten Hauses Josenhans verbunden ist, sodas die Ausnützung der Räume durch Vermieten an Bad- und Anzüge wesentlich verbessert erscheint.

## Doppelselbstmord

Dobel, 2. März. In einer Gerätechütte unterhalb der „Großen Tanne“ entdeckte ein diensttuender Straßwärtler die Leichen zweier Menschen, die vermutlich schon am letzten Freitag ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Die Toten wurden auf einer Bank liegend mit durchschossener Schläfe vorgefunden. Es handelt sich um einen Mann und eine Frau. Der Entdecker der graufigen

Tat benachrichtigte sofort das Neuenbürg-Stationskommando.

Die Ermittlungen ergaben folgenden Tatbestand: Seit etwa 14 Tagen werden in Düsseldorf der 55 Jahre alte verheiratete Theodor Holzbrink und die 36 Jahre alte Frau Frida Wollmann, geb. Marxhardt, vermisst. Holzbrink hat von Süddeutschland aus an seine Frau Briefe gerichtet, in denen er mitteilt, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden werde. Ähnliche Schreiben hat er auch anderen Stellen zukommen lassen. Das Paar hielt sich in Süddeutschland an verschiedenen Plätzen auf und kam letzte Woche nach Marzell und Herrnsalb, wo sie je zwei Tage verweilten. Die Tat wurde vermutlich bereits am Freitag in der Gasse ausgeführt, und, wie hinterlassenen Briefen entnommen wurde, in beiderseitigem Einverständnis. In einem derselben war zu lesen, daß sie beide den Entschluß gefaßt hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen und es ihr Wunsch sei, im Schwarzwald, wo sie Ruhe fanden, auf irgend einem Friedhof beerdigt zu werden. Der Brief war von beiden eigenhändig unterschrieben, auch hatte das Paar einen Geldbetrag angegeben, der für die Bestattungszwecke aufgewendet werden soll. Die Schusswaffe, mit der der Mann seiner Geliebten und sich selbst die tödlichen Schüsse in die Schläfe beibrachte, wurde von den Landjägerbeamten unter der Sigant vorgefunden. Das Motorrad, auf welchem das Paar vor 14 Tagen Düsseldorf verließ und in Süddeutschland Fahrten unternahm, konnte noch nicht ermittelt werden. Beide Leichen wurden gestern Abend in die Neuenbürg-Leichenhalle verbracht. Diejenige des Mannes wird nach Düsseldorf überführt, wo dann auch dessen Beisetzung erfolgt, während die Frau voraussichtlich auf dem hiesigen Friedhof beerdigt werden wird.

Schwann, 2. Febr. Im Rahmen einer Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte die Kapelle des Musikvereins Neuenbürg unter Leitung von Fr. Kiermann gestern Abend im „Waldhorn“ ein großes Blasorchester für Schwann und Umgebung durch. Ein außerordentliches Programm wurde abgewickelt, und die Zuhörer schätzte durch die Darbietungen voll und befriedigt werden. Die Kapelle besitzt gutes technisches Können und seines Einflussesvermögen in den Charakter der Stücke. Lebhafte Beifall war ihr Lohn. Begeisterter Anlauf fanden die jugendlichen Gebrüder Schuler, als sie bei einem Polla die Trompetenrollen übernahmen. Zum Schluß mußte sich die Kapelle noch zu einer Dreingabe verstehen. Leider muß der Besuch des Konzerts als sehr mäßig bezeichnet werden. Was geboten wurde, hätte wirklich ein „volles Haus“ verdient. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ leistet durch derartige Darbietungen ein wertvolles Stück Kulturarbeit; sie sollte aber auch erwarten dürfen, daß ihr dabei etwas mehr Verständnis entgegengebracht würde.

## Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

### Die Pforzheimer Große Strafkammer

Verhandelte gestern in einer ganztägigen Sitzung nochmals den tödlichen Autounfall am 25. April 1936 in der Springerstraße, wobei ein 17-jähriger Burde überfahren und getötet worden ist. Angeklagt war der 21 Jahre alte Ludwig Föder aus Durlach wegen fahrlässiger Tötung. In der Verhandlung am 23. Juni v. J. ist F. von der Großen Strafkammer freigesprochen worden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das erstinstanzliche Urteil auf, weil die Frage der Fahrlässigkeit nicht genügend geprüft worden war. Der Angeklagte verneinte auch diesmal wieder seine Schuld. Er soll mit seinem mit 300 Zentner Kohlen geladenen Lastzug mit Anhänger an der Straßenkreuzung Luisenstraße-Springerstraße eine zu hohe Fahr-

### Gemäldesammlung von Hermann Ruf im Kunstraum am Bahnhof

Pforzheim, 1. März. Hermann Ruf ist ein aufgeschlossener Landschaftler und sein — zu meist unter größten Opfern durchgeführtes — Schaffen der kraftvolle Ausdruck eines fest mit dem Blut und Boden seiner Pforzheimer Heimat verbundenen und mit der Eigenart der schwäbischen Nachbarschaft vertrauten Mannes. Schon die ansprechende Uebersicht seiner zahlreichen, im letzten Jahre mit großem Fleiß geschaffenen Gemälde kennzeichnet den ursprünglichen und sinnigen Schöpfer. Mit klarem Blick erfaßt er Farbe und Raum, Stimmung und Gegenstand, um sie in technisch wirkungsvoller Form und naturverbundener Stillfierung als wohlgerundetes Erlebnis zu malen und zu vermitteln. Stille Erdensinken, anheimelnde Oertlichkeiten und weite Landschaften, deren flügelartige Wiesen und blaue Wälder, verträumte Gassen und hübsche

Stadtbüchle im Morgengrauen, mittäglichen Sonnenschein oder Abenddämmern zwischen Bergen am Wasser entlang in die Ferne locken oder die Raft im einsamen Schwarzwaldhaus, im Schatten eines mächtigen Baumes oder im Schirme eines beherrschenden Laumes empfinden. Das aufmerksame Wandern und Verweilen eines schaffensfrohen Menschen in der ewigjünglichen, göttlichen Welt des süddeutschen Bauern und Städters. Selbst dort, wo das Dunkel, die Enge herrscht, findet Ruf einen Lichtstrahl, ein wenig Gartengrün oder Blumenzier am Fenster. Dort aber, wo nur die lehmbräunen Schächte der Autobahn Stuttgart-Pforzheim den Heimatraum durchsürmen, erklährt er die Größe des Werkes — die Welt des deutschen Arbeiters — mit dem überragenden, weitaustragenden Lager.

Die Gestaltungskraft dieses Malers tritt namentlich hervor im Durchblick von der Pfingsterstraße zum Stadtbild Pforzheim, „Alter Stadteil“, „Alte Gasse“, „Sechshaus im Winter“, „Virelbauerhof“, „Mühlhof“, „Herbst an der Rogold“, „Pfingstmorgen im Hagoldtal“, „Scheidender Tag“, „Abend“ usw. Für unsere schwäbischen Nachbarn dürften besonders die schönen Bilder aus Weighelm von Interesse sein. Insgesamt eine Vielzahl von Gemälden, die uns die Schönheiten des schwäbisch-alemannischen Lebensraumes in eindrucksvoller Weise vermitteln.

Abalbert Reuert.

### Professor Wohlgenuth gestorben

Eine traurige Kunde für die gesamte deutsche Sängerbühne ist das am Dienstag erfolgte Ableben des Ehrenvorsitzers des Deutschen Sängerbundes Professor Gustav Wohlgenuth in Leipzig. Unter anderem hat der Verstorbene das Liederbuch des Sängerbundes herausgegeben und die erste Schriftleitung der heutigen Deutschen Sängerbundzeitung in Händen gehabt. Die musikalische Schöpferkraft Prof. Wohlgenuth äußerte sich in zahlreichen Volksliederbearbeitungen.

## Antif. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amt mit betretenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Engländer. In Engländer beginnt am 8. 3. 37 ein Kurs über Sängerbundpflege. Der Kurs erstreckt sich über 10 Abende und kostet 3 RM. Erwachsene Mädchen und junge Mütter werden erlucht, denselben zahlreich zu besuchen. Die Meldungen nimmt die Frauenchaftsleiterin dort entgegen. Die Ortsfrauenwallerin.

NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldbrunn. Donnerstag 20.15 Uhr Heimabend im Brauereihaus.

NS-Frauenchaft Wildbad. Am Freitag den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, ist in der Turnhalle eine Großversammlung mit Stochtruppredner Hg. Löschke-Weißig über das Ziel der deutschen Revolution. Diese Versammlung ist als Pflichtabend aufzufassen und Entschuldigungen gelten nur in Krankheitsfällen und müssen direkt an mich gehen. Wir treffen uns 7 1/2 Uhr in der Turnhalle rechts.

NSKK Kameradschaft Wildbad. Am kommenden Freitag den 5. März, abends 8.15 Uhr, findet in der Turnhalle im Rahmen der 3. und 4. Versammlungswelle eine Großversammlung mit dem Stochtruppredner Hg. Löschke-Weißig statt. Die Teilnahme ist für unsere sämtlichen Mitglieder Pflicht. Antreten mit der Fahne 1/8 Uhr vor der Turnhalle. Der Kameradschaftsführer.

### SA., SAR., SS., NSKK.

NSKK-Sturm 15/18 SA. 3. März Trupp I und IV Antreten 20.15 Uhr Mühle. Die Truppführer.

### HJ., JV., BDM., JM.

Hitlerjugend, Standort Viefenfeld. Heute Abend pünktlich um 20 Uhr tritt der ganze Standort reiflos und in einwandfreier Uniform zu einem Dienst mit dem Mannführer im Schulhof an. Der Standortführer.

Deutsches Jungvolk in der NS. Föhnlein 4/126, Neuenbürg. Heute mittag treten die Jungjäger I und II punkt 1/5 Uhr vor der Mühle an. Dienstanzug. Der Föhnleinführer.

Untergau 126, Mundsunfelle. Mädel, wir hören: Am 6. 3., von 15-15.30 Uhr: „Wer Musikam verachten tut...“ Am 10. 3., von 17 bis 17.30 Uhr: „Wer will hinterrum Ofen sigen, wenn das schöne Frühjahr kommt.“ Am 13. 3., von 15.30-15.50 Uhr: „Was gibt's in eurer Stadt zu sehen?“

Untergaupressstelle. Unsere Schaukästen stellen wir auf die Werbung der Jungmädel vom Jahrgang 1927 und aus Landdienstjahr ein.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamtes Stuttgart — Ausgabest. 21.30 Uhr



Zeichenerklärung zur Wetterkarte  
 —> Kaltluftströmung    —> Aufwindfront  
 —> Warmluftströmung    —> Einbruchfront  
 —> Windrichtung    —> Windstärke  
 —> Wolkenbildung  
 —> Regen  
 —> Schneefall  
 —> Nebel  
 —> Frost  
 —> Eisregen  
 —> Schneegleit  
 —> Schneesturz

Donnerstag: Etwas milder, aber noch keine beständige Witterung, voraussichtlich nur leichte Niederschläge.

Die kalte Luftströmung ist für Süddeutschland beendet. In der Höhe treten bereits wieder wärmere Luftmassen ein, was allmählich zunehmende Bewölkung und später besonders auch im alpinen Gebiet leichte Niederschläge zur Folge hat. Die Temperaturen erlitten eine langsame Aufhebung, doch wird vorerst noch keine beständige Witterung eintreten.

Langenbrand, 28. Febr. Gauredner Hof aus Freudenstadt sprach am Sonntag nachmittag im Dirschhof in Langenbrand über „Das Ziel der nationalsozialistischen Revolution“. Durch Umwandlung jedes einzelnen Menschen zum Nationalsozialisten wurde ein neues Volk und dieses, des Führers Werk, steht in großer Zuversicht und in tiefem Glauben zu ihm und führt mit den Segen seiner Arbeit. Der Führer hilft überall und kennt keine Bevorzugung. Er wird auch den kleinen Rest von Arbeitslosen wieder zurückführen an ihre Arbeitsstätten. Halten wir uns immer vor Augen, sagte der Redner, in welcher großen Zeit wir leben dürfen und seien wir dankbar unserem Schöpfer, daß wir einen Adolf Hitler haben, der sein Schaffen fernerhin segnen möge und helfe Gott, daß er uns noch lange erhalten bleibt. Unsere Nachkommen werden einmal in der Idee unseres großen, herrlichen Führers weiterleben und sein Name wird als ewiges Mahnmal in der Geschichte Deutschlands stehen. Ortsgruppenleiter Haas dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag. Mit dreifachem Siegeswillen auf unseren Führer und dem Singen der Nationalhymne wurde die Versammlung geschlossen.

## NS-Frauenshaft

NS-Frauenshaft — Deutsches Frauenwort Herrernalb. Am Mittwoch den 24. Februar fand im besonders festlich geschmückten Saale des Hotels zum „Kühlen Brunnen“ eine Zusammenkunft der Ortsgruppen Herrernalb und Bernbach statt, die der Verpflichtung der neu hinzugekommenen Mitglieder der NS-Frauenshaft und des Frauenwerkes gewidmet war. Nach gemeinsamem Gesang des Liedes: „Und was das Los gegeben“ eröffnete die Frauenschaftsleiterin Herrernalb den Abend mit Begrüßung der auch aus Bernbach zahlreich erschienenen und namentlich der allzeit willkommenen Rednerin, Frau Kreisamtsleiterin Treutle-Wildbad. Sie erinnerte an das vierjährige Bestehen der NS-Frauenshaft Herrernalb, die nach einem Führerwort keine Sache persönlicher Auswirkung sei, sondern heilige Aufgabe im Dienst an der Gemeinschaft werden müsse. Auf diese Pflicht zum Dienst an Volk und Reich sei alles Denken und Handeln der deutschen Frau zu richten. Dann kündete die NS-Frauenshaft jeder Kritik standhalten und auch die noch Fernstehenden für die Idee des Nationalsozialismus gewinnen. Darauf sprach Frau Treutle in fesselnder Weise zu den Frauen von der Bedeutung der Arbeit im Rahmen der NS-Frauensorganisation für die Kämpfe um die Probleme unserer Zeit. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag sangen die Frauen: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben“. Darauf wurden nach einbreitlicher Ansprache in feierlicher Weise die eingetretenen Kameradinnen verpflichtet. Ein Gedicht „Kameradin“ und der Gesang unserer gut geschulten Singsgruppe „Führerfanon“ leiteten zum Siegeswillen auf unseren Führer als Schluß über. Ein kameradschaftliches Beisammensein gab dem Abend einen guten Ausklang.

NS-Frauenshaft Schömberg. Am Freitag den 26. Februar veranstaltete die NS-Frauenshaft Schömberg einen Vortragsabend. Der Löwenhof war dicht besetzt, als die Ortsfrauenschaftsleiterin, Fräulein Stürmer, der Kreisamtsleiterin, Frau Treutle, das Wort übergab. In tiefstehendem Vortrag sprach die Kreisamtsleiterin über die rassistischen Grundlagen unserer Weltanschauung. Sie verband es vor allen Dingen, den Anwesenden klar zu machen, daß wir nicht nur unter Außerem, sondern auch gerade unter

Innerem von fremden Einflüssen befreit müssen. Die ewig gültigen Gesetze von Blut und Rasse hieße es zu achten, wolle das deutsche Volk den Kampf um seine Zukunft bestehen. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. Die Ortsfrauenschaftsleiterin forderte die noch fernstehenden Frauen auf, sich dem Deutschen Frauenwerk einzugliedern und schloß mit einem dreifachen Siegeswillen auf den Führer den lehrreichen Abend.

## Veranstaltungs-Kalender

Forstheimer Stadttheater  
Donnerstag, 4. März: Erstaufführung: „Der Sprung aus dem Alltag“, eine rheinische Komödie in drei Akten von Heinrich Laufen. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.)

In Zuttlingen sind in den letzten Tagen drei ledige Männer wegen Verbrechen im Sinne des § 175 a des Strafgesetzbuches von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

## Kurverein Wildbad e. V.

### Wohnungsliste 1937

Wir erbitten Neuanmeldungen und Änderungen sofort an unser Verzeichnissbüro, König Karlstraße 57. Der Vorstand.

### Arbeitsvergebung.

Zu den Neubauten der Herren Karl Widinger, Eugen Widinger, Gultoo Finter und Gustav König in Schwann habe ich im Auftrag folgende Arbeiten zu vergeben:

**Erdarbeiten, Mauerarbeiten, Steinhauerarbeiten, Zimmerarbeiten, Tischnerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Wand- u. Bodenbelagsarbeiten, Schlosserarbeiten, Beleuchtungsanlage.**

Pläne und Arbeitsbeschreibungen sind in meinem Büro am Donnerstag den 4. ds. Mts. zur nachmittags von 14-18 Uhr zur Einsichtnahme aufgelegt.

Richard Weiß, Architekt, Birkenfeld/Enz  
Panoramastr. 17 — Fernruf Forstheim 5951.

## Schmerzen — ich? So siehst du aus! Hab stets Melissengeist im Haus!



So schreibt Herr Ludwig Wörth, Dekorateur, Köln, Siebstraße 93, am 30. 8. 1934 der Herstellerin des echten Klosterfrau-Melissengeistes. Herr Wörth schreibt dann weiter wie folgt:

Als Schweißkesselschlichter hatte ich früher, ehe ich „Klosterfrau“ kannte, bei jedem Witterungswechsel solche Schmerzen im Arm, daß ich oft taglang an ein intensives Arbeiten überhaupt nicht denken konnte. Abgesehen von dem Gedanken, nur als halber Mensch unterzugehen. Sobald ich das Weiden einstellte, ein Schuß „Klosterfrau“ in ein Glas Wasser, und die Schmerzen kamen nicht auf. Hierbei möchte ich besonders auf das gute Einnehmen aufmerksam machen, welches noch durch den guten Nachgeschmack gesteigert wird. Wir verwenden „Klosterfrau“ bei allen Anfallsleiden, Glieder-, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen mit dem größten Erfolge schon seit Jahren.

Nach den guten Erfahrungen meiner Frau sei es allen werdenden Müttern, besonders nervösen, sensiblen Personen an's Herz gelegt, ab und zu ein Glas Wasser zu trinken mit einem Schuß „Klosterfrau“. Während der kritischen Stunden 2-3mal mit einer verstärkten Dosis, und ich bin überzeugt, daß „Klosterfrau“ bei allen Anfallsleiden, Glieder-, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen mit dem größten Erfolge schon seit Jahren.

Sorgen Sie also bitte auch Ihre selbst dafür, daß Klosterfrau-Melissengeist stets in Ihrer Hausapotheke vorrätig ist. Es wird Ihnen bei mancherlei Beschwerden und Schmerzen ein treuer Helfer sein wie seit über einem Jahrhundert unzähligen Verbrauchern. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerie! Nur echt in der klauen Packung mit den drei Nonnen in Packungen von 50 Flg. an.

Für die  
**Konfirmanden**  
einen schönen **Schirm**  
einen eleganten **Hut**  
Handschuhe, Hosenträger u. Krawatten von  
**Schirm Klein**  
Pforzheim  
Schloßberg - Marktplatz

Höfen, 3. März 1937.  
**Danksagung.**  
Für die innige Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Karl Mast alt**  
erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, sowie der Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege, dem Musikverein und dem Leichenchor und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wir sammeln für das **WHW**  
**6. u. 7. März 1937**  
6. Reichsstrassensammlung

**Verbraucher-Genossenschaft**  
Neuenbürg Würt.  
e. G. m. b. H.  
Wie empfehlen unseren Mitgliebrern  
**Jämtliche Feld- u. Garten-Sämereien**  
In bester Qualität und Reinheitsgrad.

**Klaviere** neu und wenig geb., in all. Verfassungen zu gütig. Belegung, unt. auch Teilzahlungen, Verwertung mit jeder. Kostfrei.  
**Schiedmayer & Söhne**  
Pianosortefabrik  
Stuttgart, Neckarstraße 16.

Birkenfeld.  
Zur gest. Kenntnisnahme, daß ich umständehalber mein bisher betriebenes  
**Spezerei- und Lebensmittel-Geschäft**  
in unveränderter Weise weiterführe. — Ich bitte die verehrl. Einwohnerschaft — meine werter Kunden — auch fernerhin um gütige Unterstützung.  
**Ernst Seeger, Kirchweg 32.**  
Es haben in 50 Jahren Viel hunderttausend erfahren: Zur sparsamen Pflege von Böden Sind Widderwaxse vonnöten.

**Automechaniker-Lehrling**  
mit gutem Zeugnis gesucht.  
**Hurle, Herrernalb.**  
Nettes, ehrliches  
**Mädchen oder Frau**  
selbständig, bei guter Bezahlung in mittlerem Haushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 500 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.  
Einen guterhaltenen  
**Hausbackofen**  
sucht zu kaufen. Wer? laut die „Enztaler“-Geschäftsstelle.  
Größenhausen.  
**Eine Kuh**  
unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen  
**Fr. Koller, Kirchstr. 88.**

Württemberg. Forstamt Wildbad.  
**Reisig-Berlant**  
am Montag den 8. März 1937, nachmittags 6 Uhr, in Wildbad im „Wildbacher Hof“ aus Staatswald Amt Forstmeisterschaft, Unt. Lehenwaldreviere, Honneshütte, Rehenwaldreviere, Hilt Österebene, Mittl. Langenwald, Rehenwaldreviere, Osterebene, Nord. Rehenwald, Hilt Rehenwald, Nord. Sulzhütte: 27 Flächenlose mit 1800 Buchen- und 1200 Rothelchweilen.  
**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 4. März 1937, vormittags 9 1/2 Uhr, in Connelter:  
3 leere Fässer, circa 300 Liter. Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Wildbad  
Schöne, sommerliche  
**3 Zimmer-Wohnung**  
samt Zubehör ist bis 1. April 1937 zu vermieten.  
Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

**Achtung! Farrenhalter!**  
Zur Farrenversteigerung am 10. März in Elm  
**fährt ein Auto**  
bei genügender Beteiligung. Anmeldung bei  
**Autovermittlung Stängle, Döbel, Telefon Herrernalb 577.**

Wildbad  
Eine 37 Wochen trüchtige  
**Kuh**  
wird dem Verkauf ausgesetzt  
**Kernerstraße 175.**

**Servietten-Taschen**  
**Servietten**  
**Weinkarten**  
**Speisekarten**  
C. Meeh'sche  
Buchdruckerei

**Reichssender Stuttgart**

Donnerstag, 4. März	Freitag, 5. März	Sonntag, 6. März
6.00 Lokal	6.00 Lokal	6.00 Lokal
6.05 Zeitungs- u. Wetterbericht	6.05 Zeitungs- u. Wetterbericht	6.05 Zeitungs- u. Wetterbericht
6.30 Musik	6.30 Musik	6.30 Musik
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserhandmeldungen	8.00 Wasserhandmeldungen	8.00 Wasserhandmeldungen
8.05 Wetterbericht — Wetterauskunft	8.05 Wetterbericht — Wetterauskunft	8.05 Wetterbericht — Wetterauskunft
8.10 Musik II	8.10 Musik II	8.10 Musik II
8.30 Eine Sorgen leber	8.30 Eine Sorgen leber	8.30 Eine Sorgen leber
9.30 Wie ist unser Welt beschaffen?	9.30 Wie ist unser Welt beschaffen?	9.30 Wie ist unser Welt beschaffen?
9.45 Sendesaule	9.45 Sendesaule	9.45 Sendesaule
10.00 Volkshilfen	10.00 Volkshilfen	10.00 Volkshilfen
10.30 Sendesaule	10.30 Sendesaule	10.30 Sendesaule
11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.00 Zeitungs- u. Wetterbericht	12.00 Zeitungs- u. Wetterbericht	12.00 Zeitungs- u. Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von zwei bis drei“	14.00 „Allerlei von zwei bis drei“	14.00 „Allerlei von zwei bis drei“
15.00 Sendesaule	15.00 Sendesaule	15.00 Sendesaule
16.00 Musik am Radio	16.00 Musik am Radio	16.00 Musik am Radio
17.00 „Allerlei von zwei bis drei“	17.00 „Allerlei von zwei bis drei“	17.00 „Allerlei von zwei bis drei“
17.10 „Wörter und Zahlen“	17.10 „Wörter und Zahlen“	17.10 „Wörter und Zahlen“
17.40 Musik am Radio	17.40 Musik am Radio	17.40 Musik am Radio
18.00 Musik	18.00 Musik	18.00 Musik
19.00 Was sind Verdi-Opern?	19.00 Was sind Verdi-Opern?	19.00 Was sind Verdi-Opern?
19.40 „Große Kleinigkeiten“	19.40 „Große Kleinigkeiten“	19.40 „Große Kleinigkeiten“
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 Unterhaltung- und Tanzmusik	20.10 Unterhaltung- und Tanzmusik	20.10 Unterhaltung- und Tanzmusik
21.00 Deutsche Schallplatten	21.00 Deutsche Schallplatten	21.00 Deutsche Schallplatten
21.15 „Musik am Radio“	21.15 „Musik am Radio“	21.15 „Musik am Radio“
21.30 „Schwaben-Bräutchen“	21.30 „Schwaben-Bräutchen“	21.30 „Schwaben-Bräutchen“
22.00 Zeitungs- u. Wetterbericht	22.00 Zeitungs- u. Wetterbericht	22.00 Zeitungs- u. Wetterbericht
22.00 Nachrichten	22.00 Nachrichten	22.00 Nachrichten
22.30 „Wörter und Zahlen“	22.30 „Wörter und Zahlen“	22.30 „Wörter und Zahlen“
23.00 Musik	23.00 Musik	23.00 Musik
24.00-2.00 Nachkonzert	24.00-2.00 Nachkonzert	24.00-2.00 Nachkonzert

Getrocknet direkt ab See:  
**Kabliou**  
**Kabliou-Filet**  
**Stodfische**  
**Büdinge 250 g 14**  
**Bathsheringe**  
Stück 12 und 10  
**Bollheringe** Stück 6  
**Milchner** Stück 8  
**Plannkuch**

